



Georg Bickel
1862–1924

Der Malerpfarrer von Mönchsroth

Inhaltsverzeichnis	5
Danksagung	6
Vorwort	8
Hinführung: Dem Farbfeld auf die Spur kommen	8
I. Teil: Leben und Wirken	10
Herkunft und Werdegang	10
Eine Bahnfahrt von Wilburgstetten nach Dombühl	16
Die Anfangsjahre in Mönchsroth (1889 bis 1898)	18
Ungewohnte Verhältnisse	18
Abtrennungsbestrebungen der württembergischen Behörden	20
Schreiben vom 17. Mai 1899	23
Der Konflikt mit dem Lehrer Friedrich May	24
Zeit der Blüte und Reife (1899 bis 1914)	25
Die Differenzierung der kirchlichen Arbeit	25
Die Renovierung der Klosterkirche	31
Das Himmelfahrtsbild für das Syrische Waisenhaus in Jerusalem	34
Das Weihnachtswunder von Mönchsroth	38
Prediger und Seelsorger in schwerer Zeit (1914 bis 1919)	40
Geschichtsverständnis und Kriegstheologie	40
Herausforderungen der Kriegsjahre	45
Der Ausgang des Krieges	50
Urlaubsgesuch vom 1. Juli 1919	56
Die letzten Lebensjahre (1920 bis 1924)	57
Die Gedächtnistafel für die Klosterkirche	57
Nachtrag zur Akte der Kirchenvisitation vom 10. Juli 1921	61
Kirche und Gemeinschaftsbewegung	62
Sophie Bickels Bericht über den Tod ihres Mannes	67
II. Bildteil mit Erläuterungen	70
Schlußwort	158
Anmerkungsverzeichnis	160
Literatur	163
Gemäldeverzeichnis	165

I. Teil: Leben und Wirken

Herkunft und Werdegang

Johann Georg Bickel stammt aus dem südöstlich des Hesselberges am Fuß des Hahnenkamms gelegenen Geilsheim. Geboren am 9. Dezember 1862 wuchs er dort als Ältester der fünf Geschwister in einer Handwerkerfamilie mit einer kleinen Landwirtschaft auf.²



Das Anwesen Nr. 88 Geilsheim Aufnahme um 1900
Vierter von links: Johann Michael Bickel, Vater von Georg Bickel



Der Großvater Georg Leonhardt Bickel

Öl auf Leinwand, 58 x 42 cm, 1903
Privatbesitz

Die Familie des Vaters Johann Michael Bickel (1831 bis 1913) stammt aus dem Nachbardorf Obermögersheim. Der Großvater Georg Leonhardt (1796 bis 1873) heiratete 1822 nach Geilsheim in das ehemals Reuleinsche Anwesen Nr. 88, heute Hauptstraße 151. Großvater und Vater waren von Beruf Büttnermeister. Die Mutter Maria Margaretha (1834 bis 1904), eine geborene Fettinger, war gebürtig von der Schwandmühle bei Lentersheim.

Die Gegend um den Hesselberg wurde Georg zur Heimat, der er zeitlebens verbunden blieb. Diese Verbundenheit hielt ihn fast 35 Jahre lang in seiner Mönchsrother Gemeinde. Einen Ruf, vermutlich nach



Heuernte vor Geilsheim, Öl auf Leinwand, 30 x 38 cm, um 1900, Privatbesitz

Norddeutschland, lehnte er u. a. aus seiner Liebe zur Heimat im Jahre 1911 ab. Er schreibt: *„Zunächst ist es meine Liebe zur Heimat, die mich festhält. Ich bin zwar schon ein ziemliches Stück herumgekommen, aber ich bin in meinem amtlichen Wirken nie weiter als viereinhalb Stunden über meinen Geburtsort hinausgekommen.*

Das hat mir eine gewisse Bodenständigkeit gegeben, die meinem Wirken zu Gute